

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
17 (1891)**

12.2.1891 (No. 36)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1084054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1084054)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



**Befellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. kädt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.  
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 36.

Donnerstag, den 12. Februar 1891.

17. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. Febr. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Gestern beging das 1. Garderegiment z. F. die Wiederkehr des Tages, an welchem der Kaiser als Prinz Wilhelm in dasselbe als Secondelieutenant und somit in die Armee eingetreten ist. An dem Nachmittag im Regimentshause stattgehabten Festmahle nahm auch, wie die „N. N.“ mittheilt, der Kaiser, der allerhöchste Chef des Regiments, Theil und machte während desselben persönlich einige Beförderungen, Ernennungen und Gnadenbeweise bekannt. So wurde der bisherige Commandeur des Regiments, Oberst und Flügeladjutant des Kaisers, v. Pleßen, zum Generalmajor befördert und zum Commandeur der 55. Infanterie-Brigade in Karlsruhe ernannt. An seiner Stelle ernannte der Kaiser den selbsterhaltenen Inspekteur der Marine-Infanterie Oberst von Rahmer, welcher vor Berufung in seine jetzt innegehabte Stellung lange Jahre schon dem Regiment angehörte und mehrere Jahre hindurch Commandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons gewesen ist, zum Commandeur des 1. Garde-Regiments z. F. — An dem heutigen Hofmahle nahmen Theil das Kaiserpaar, die Prinzen und die Prinzessinnen, der Erbprinz von Baden, die Hofdamen mit ihren Gemahlinnen, der Reichskanzler v. Caprivi, die Chefs der Reichsämter und die Minister. Der Kaiser unterhielt sich lange mit den einzelnen Vorkämpfern. Prinz Heinrich eröffnete den Tanz mit Erbprinzessin von Meiningen. Nach 10 Uhr wurde das Souper an den Buffets eingenommen. Die Musik wurde von der Capelle des 2. Garderegiments ausgeführt.

Zur Theilnahme an den diesjährigen Frühjahrsbesichtigungen des Gardecorps sind eine Anzahl Hauptleute der königlich bayerischen Armee und des 12. (königlich sächsischen) Armeecorps kommandirt worden und hier eingetroffen.

Berlin, 10. Febr. Eine dem Abgeordnetenhaus zugegangene neue Sekundärbahnvorlage fordert für Herstellung von Bahnen und Beschaffung von Betriebsmitteln 36 000 000 M., darunter 2 400 000 M. für den Bau der Eisenbahn Walsrode-Soltan. Zur Anlage von zweiten Geleisen werden gefordert 26 360 000 M., zu Bauausführungen 29 424 000 M., darunter für die Umgestaltung des Bahnhofes Harburg 1 500 000 M., für das Dienstgebäude zu Altona 1 500 000 M., für Beschaffung von Betriebsmitteln bestehender Bahnen werden 53 800 000 M. gefordert. Die Gesamtforderungen belaufen sich demnach auf 145 537 500 M.

Die im September 1890 mit so großem Erfolge stattgehabte Vorführung der Artillerie und Panzer des Grusonwerkes vor Vertretern vieler Staaten beginnt bereits ihre weiteren Konsequenzen zu zeigen. Nach der Köln. Ztg. wurden seitens Russlands Offiziere des Krieges- und des Marine-Resorts nach Magdeburg geschickt, um sich daselbst über die Fabrikation der Geschütze und beweglichen Panzerthürme zu unterrichten und mit den vorzüglichen Einrichtungen der Grusonischen Schießplätze bekannt zu machen.

Der Gouverneur Freiherr v. Soden ist aus seiner Heimath hither zurückgekehrt und hat bereits eingehende Besprechungen über die am 1. April neu zu gestaltende Verwaltung des ostafrikanischen Schutzgebietes mit dem Reichskanzler, mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem Leiter der Kolonialabtheilung gehabt. Das Herr v. Soden als einziger verantwortlicher Chef die ganze Militär- und Zivilverwaltung in Deutsch-Ostafrika übernehmen wird, hat bereits der Reichskanzler in seiner großen kolonialpolitischen Rede mitgetheilt. Daneben ist man, wie der „N. Ztg.“ geschrieben wird, ernstlich bestrebt, auch die drei für die Gewinnung des Kolonialgebietes verdientesten Männer Emin Pascha Pascha, Dr. Peters und Major von Wissmann für die neue Verwaltung zu gewinnen, und die Aussichten hierfür scheinen

wenigstens in Betreff der beiden ersten Herren recht günstig zu liegen, während nach hier eingetroffenen neueren Privatnachrichten Major v. Wissmann am 1. April nach Europa zurückzukehren gedenkt.

Die Nachricht von der Ermordung eines Deutschen in Tunis durch dortige Eingeborene bestätigt sich nicht.

Eine Probe sozialdemokratischer Statistik berichtet die Ab. Westf. Ztg. aus Remscheid. Dort wurde auf Anregung von Berlin aus eine Versammlung der Arbeitslosen inscenirt, die drei Resolutionen faßte und auf dem Oberbürgermeisteramt übergeben ließ. Es sollten 180 beschäftigungslose Personen in Remscheid vorhanden sein. Als die Liste eingefordert wurde, schmolz die Zahl auf 73 zusammen, und bei näherer Prüfung ergab sich, daß unter letzteren nur 5 unverschuldet arbeitslos waren, den auf Kosten der Stadt Beschäftigung zugewiesen wurde, die anderen waren theils wegen verschiedener Angehörigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis entlassen, theils freiwillig ausgeschieden. Drei Personen hatten doppelt unterschrieben, 29 waren Saisonarbeiter, die auch in den Vorjahren um diese Zeit zugestandenermaßen beschäftigungslos gewesen sind.

Dresden, 9. Febr. Die Königin wird sich am Mittwoch Abend zum Besuch ihrer Tante, der vermittelnden Fürstin von Hohenzollern für einige Zeit nach Baden-Baden begeben. — Die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung von einem beabsichtigten Aufenthalte der Königin im Süden wird von zuständiger Stelle als Erfindung bezeichnet.

Braunschweig, 9. Febr. Die Erben der Gräfin Elvry fanden im Archiv des Grafen Suffer in Kensington ein landesherrliches Patent, worin der Herzog Karl die Tochter der Lady v. Colville, spätere Gräfin Elvry, als seine eigene Tochter anerkennt.

Braunschweig, 9. Febr. In Lutter wurde der Kriegerverein aufgelöst wegen Eindringens sozialistischer Tendenzen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Febr. Der Reichstag begann heute die Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern, konnte sie aber wegen Beschlußunfähigkeit nicht zu Ende führen. Die Debatte war nicht erheblich. Mit dem Titel „Zölle“ zusammen wurde die kaiserliche Verordnung genehmigt, welche die Zölle und Spannen zugestandenen Tarifermäßigungen auf Marokko ausdehnt. Bei dem Titel Tabaksteuer beantragte Abg. Menzer im Interesse der Tabakfabrikanten die Erhöhung des Tabakzolls und die Ermäßigung der Tabaksteuer, er wurde dabei von dem Kaiser Dr. Höffel und von dem Udemärker v. Winterfeldt unterstützt, während die Abgg. Scipio und Förster allenfalls die Ermäßigung der Steuer zugestehen, aber von einer Erhöhung des Zolles nichts wissen wollten. Der frei. Abg. Barth wollte von beiden Anträgen nichts wissen. Staatssekretär von Malhahn bezweifelt, daß ein Beschluß des Reichstages die Regierungen zu einer Aenderung ihrer bisherigen Entschlüsse veranlassen würde. Der Antrag auf Zollerhöhung wurde abgelehnt, für die Ermäßigung der Steuer stimmten 96, gegen dieselbe 57 Abgeordnete. Wegen der Beschlußunfähigkeit mußte die weitere Berathung auf morgen verschoben werden.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus wurde das Wildschadengesetz in dritter Lesung fast unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt, wobei der Minister v. Heyden die Erklärung abgab, daß er zwar die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nicht im anderen

Haufe vertreten könne, daß er aber hoffe die Verhandlungen würden zu einem praktischen Resultate führen. Der Antrag Bachem wegen Herabsetzung des Census für die Gemeindevahlen auf 6 Mark wurde der Kommission überwiesen, welche das Einkommensteuergesetz berathen hat. Minister Herrfurth erklärte sich unter Voraussetzung des Zustandekommens dieses Gesetzes mit der Tendenz des Antrags einverstanden. Auch die Regierung wolle der Verschiebung des Wahlrechts entgegengetreten. Darauf wurden noch zwei Anträge von nur localem Interesse erledigt. Morgen beginnt die zweite Lesung des Einkommensteuergesetzes.

### Ausland.

Wien, 10. Febr. An der heutigen mehrstündigen Konferenz im ungarischen Ministerium in Wien nahmen der österreichische und der ungarische Handelsminister, Minister v. Szoegedy und der Präsident der ungarischen Staatsbahnen Theil.

Brüssel, 9. Febr. Der König empfing gestern die Delegirten des Industrie- und Arbeitsraths und unterrichtete sich sehr eingehend über die Lage der arbeitenden Klassen. Er erwiderte auf eine Frage der Arbeiter, ob er seinen Einfluß für die Einführung des allgemeinen Stimmrechts einsetzen wolle, er sei den Arbeitern sehr zugethan, sei aber kein Diktator und müsse die Nation sich darüber aussprechen lassen. — Dem „Peuple“ zufolge hätte der König auch gesagt, die Arbeiter thäten unrecht, sich als eine besondere Klasse zu betrachten; er und sie alle seien Belgier und Arbeiter verschiedener Richtungen. Die Arbeiter erwiderten, der König vermöchte zwischen den Parteien als Vermittler zu wirken.

Brüssel, 10. Febr. Die Hauptanstifter des Militärputsches haben sich über die französische Grenze geflüchtet.

Paris, 10. Febr. Kaiser Wilhelm hat, wie hier verlautet, in einem Schreiben seiner Theilnahme an dem Tode Meissonier's Ausdrück geben lassen. Das betreffende Schreiben sei dem Votschaffer Herbette übermittelt worden, welcher es dem Minister des Auswärtigen Abot überbrachte. Abot übergab das Schreiben dem Präsidenten der Akademie der Künste.

Paris, 10. Febr. Der hiesige Bankier Macé ist flüchtig. Seine Schulden sollen 21 Mill. Francs betragen.

Paris, 10. Febr. Die Studenten hatten zu gestern Abend einen Straßenumzug geplant. Der Polizeipräsident ließ die Studenten warnen, daß er ihre Ansammlung auf dem Eintrachtsplatz verhindern werde. Trotzdem durchzogen von hier aus zahlreiche Studenten den Boulevard des Fialens. Die Polizei schritt ein und verhaftete 15 Studenten, welche indessen bald wieder freigelassen wurden.

Marseille, 10. Febr. Ein dem Credit Lyonnais gehöriger Geldbeutel mit 220 000 Francs wurde auf dem hiesigen Bahnhof gestohlen.

Rom, 10. Febr. Rudini hat heute das Ministerpräsidium und die Geschäfte des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übernommen.

Lissabon, 9. Febr. Nach einer gestrigen Depesche aus St. Thomas im Golf von Guinea ist daselbst eine Negerempörung ausgebrochen, die anfänglich unterdrückt wurde, später aber sich wieder erhob und auf mehrere andere Orte der Insel ausbreitete. Der Gouverneur verlangt dringend Verstärkung.

London, 10. Febr. Das Schreiben, mit welchem die vom Lordmayor gegen Ende des vorigen Jahres an den Kaiser von Rußland gerichtete Witschrisft um Aufhebung der Ausnahmemaßregeln gegen die Juden nach Petersburg geschickt und welches dort nicht angenommen wurde, ist gestern mit der gedachten Witschrisft dem Lordmayor vom Auswärtigen Amte wieder zugestellt worden.

sein kann, die den unerträglich gewordenen Bann eines süßen Geheimnisses gebrochen haben und nun gegenseitig wissen, wie unendlich sie sich lieben.

### XIII.

„Wenn ich nur wüßte, was mit unserer Anna geschehen ist?“ meinte der Müller Tobias Sturm eines schwülen Julitabends zu seiner wackeren Hausfrau, die eben aus dem Hause gekommen war und ihm einen Krug schäumenden Bieres unter die Linde, seinen Lieblingsplatz, gebracht hatte.

„Wieso?“ fragte Frau Thereje jetzt, während sie auf der breiten Bank neben ihrem Manne Platz nahm, und, den Strickstrumpf hervorziehend, ihre an unermüdlige Thätigkeit gewöhnten Hände in Bewegung setzte. „Mir scheint's vielmehr, als ob das Madel ganz glücklich wär.“

„Freilich wohl!“, meinte sie dann nach kurzem Nachdenken, während welchem sie in das dicke Gezwelg der Linde über sich geschaut hatte, „verändert ist sie schon, da hast Du recht, Mann, es liegt etwas in ihren Augen, was früher nit drinnen gewesen ist, ich möcht' sagen, sie schaut mit einem Male verständiger als sonst.“

Sturm hatte einen gewaltigen Zug aus dem Krug gethan, jetzt stellte er ihn wieder neben sich auf die Bank und schüttelte mißmuthig den Kopf dazu.

„Hm, hm, ich weiß nit, was ich sagen soll“, meinte er endlich, „das Madel ist eben so ganz anders wie früher. . . . du lieber Himmel, sonst war sie doch eine Hauptgeschäftin in Haus und Hof, jetzt aber, mit einem Male, mag sie stundenlang sitzen, die Hände in den Schooß legen und unthätig vor sich niederschauen.“

„Das ist nichts arges“, beschwichtigte Frau Thereje, „so hab ich's auch getrieben, als ich Dich lieb gewonnen hab. . . . bin

Bisher hatte aber der junge Graf Wolf alle väterlichen Ermahnungen leichthin in den Wind geschlagen. Ihm sagte die ruhige und stolze, beinahe madonnenhafte Erscheinung Angelikas nicht zu.

Die Gefühle, welche sein jüngerer Bruder für Angelika hegte, waren ihm kein Geheimniß geblieben, standen doch, wie der Leser weiß, die beiden Brüder trotz der tiefgehenden Verschiedenheit ihrer Charaktere gut und vertraut mit einander. Auch war Wolf ein so scharfsinniger Beobachter, um nicht alsbald wahrzunehmen, daß auch Angelika dem jüngeren Grafen ein wärmeres Interesse entgegengebracht. Das war aber Wasser auf Wolfs Mühle. Anstatt dem Bruder zu zürnen, daß dieser ihm das für ihn bestimmte Goldfischchen wegzuschneiden drohte, begünstigte er vielmehr, wenigstens passiv, das keimende Liebesverhältnis der Beiden.

Der Kammerdiener Franz wollte aber um keinen Preis das den verschwägerten Parthgen durchwandelnbe junge Paar aus den Augen lassen.

Geschwind beauftragte er deshalb einen der Lakaien mit seiner Vertretung und eilte dann, so schnell er nur vermochte, auf einem andern Wege des ihm gründlich vertrauten Parkes dem ahnungslosen Paar entgegen.

Es gelang ihm auch, demselben zuvor zu kommen. Geschmeidig und unhörbar wußte er sich bei einer Wegkreuzung zu postieren und in einer Gruppe dicht stehender junger Tannen zu verstecken. Der Zufall war ihm günstig. Das ohne Mißtrauen herankommende junge Paar setzte sich auf die geschmackvolle Holz-

bank, welche einladend gerade vor dem Tannengebüsch sich befand. Der Lauscher spitzte die Ohren, um ja kein Wort von der Unterhaltung der beiden jungen Leute zu verlieren. Diese sprachen mit leiser, flüsternder Stimme. Sie mochten sich gar vieles und Liebes zu sagen haben.

Mit einem Male verzerrte die dünnen Lippen des gewissenlosen Spähers ein häßliches, satanisches Lächeln, er hatte wahrgenommen, wie sich auf der Bank vor ihm zwei Herzen zum ewigen Bunde zusammengefunben. Der kleine, neckische Liebesgott hatte, nachdem ein Wort das andere gegeben, den Sieg davon getragen.

Langsam und unhörbar schlich sich der Kammerdiener aus seinem Versteck, ohne daß die Liebenden ihn wahrgenommen hätten.

„Das war ein Meisterreich von mir“, flüsterte er vor sich hin, während er behenden Laufes über den kessbestreuten Pfad nach der Parkwiese zurückkehrte, auf der sich die Gesellschaft tummelte und wo seine Gegenwart wieder nöthig war. „So, so, mein schöner Herr Erich — wir lieben das reiche Goldfischchen von Almenrode. — Wird sich schwer machen, sehr schwer machen, zu einer abschweulichen Grimasse verzerrte. „Du weißt nicht, wie mächtig ich bin, mein süßer Burische — ich will schon dafür sorgen, daß Dein schöner Liebestraum ein vorzeitiges und jöhes Ende nimmt.“

Wenn die Liebenden in diesem Augenblicke das rachsüchtige Gesicht des gewissenlosen Schurken hätten erblicken können, sie wären sie vielleicht weniger zuversichtlich in ihrer Hoffnung auf eine glückliche und frohe Zukunft gewesen.

So aber bildeten sie noch in jener glücklichen, stillerschwiegenen Stunde tausend Pläne für ein frühliches Morgen. Es war ihnen unbeschreiblich zu Muthe, wie es nur zwei Herzen

London, 10. Febr. In einem Leitartikel behandelt die „Times“ in sehr scharfem Tone die durch das britische auswärtige Amt vermittelte Zurücksendung der vom Lordmayor von London an den Zaren gesandten Wittschrift des Guildhall-Meetings in Sachen der russischen Judenbege. Diese absichtliche Unhöflichkeit, meint die „Times“, sei durch den Ton und den Inhalt der Wittschrift keineswegs gerechtfertigt. Die Wittschrift besetzte sich, in ruhigem und höflichem Tone um Abstellung jenes Mißstandes zu ersuchen. Doch der Zar wollte gegenüber der Kulturwelt seine Gleichgültigkeit zeigen.

London, 10. Febr. Wie aus Newyork gemeldet wird, beschloß Stanley, sämtliche ihm von Souveränen dargebrachten Geschenke, deren Werth auf eine halbe Million Dollars geschätzt wird, dem General von der Heilarmee Booth abzutreten zum Zwecke der Bekämpfung des Pauperismus.

London, 10. Februar. Aus Toronto wird gerüchweis gemeldet, daß verschiedene bekannte Mitglieder der liberalen Partei wegen gegen sie eingeleiteten Hochverratsklagen verhaftet worden sind.

London, 9. Febr. Wie aus Kairo gemeldet wird, ist eine sehr wichtige archäologische Entdeckung westlich von Theben gemacht worden. Es wurde nämlich die wohl erhaltene zwischendige Grube der Hohenpriester Ammons 25 Meter unter der Erdoberfläche aufgefunden. Bisher wurde nur das untere Stockwerk ausgegraben, wo man auf 240 Sarkophage stieß. Der älteste derselben datirt vom Jahre 2500 vor Christo. Hunderte von Papyrusrollen und zahlreiche Statuetten und Bieratze wurden vorgefunden.

Christiania, 8. Febr. Nachdem König Oskar 20 000 Kronen für die Nordpolarexpedition des Dr. Fridtjof Nansen gezeichnet hat, sind die noch restierenden 100 000 Kronen für die Expedition vollständig, und zwar von Norwegen, gezeichnet.

Petersburg, 8. Febr. Der Herzog von Orleans traf unerwartet hier ein und überraschte damit sehr und kaum angenehm, nachdem ihm der Kaiser seine Bitte, in die russische Armee einzutreten, freier bestimmt abgelehnt. Kurz nachdem der Erzherzog Franz Ferdinand eingetroffen, stieg der Herzog von Orleans als Graf Nivens im Hotel France ab. Daher entstand die Annahme er sei im Hofzuge des Kaiserhauses hier angelangt.

Petersburg, 10. Febr. Erzherzog Franz Ferdinand besuchte heute Vormittag die Offizierschule und verweilte mehrere Stunden dort; darauf nahm er in der österreichischen Botschaft ein Dejeuner dinatoire ein und empfing in der Eremitage das diplomatische Corps.

Belgrad, 10. Febr. In Hofkreisen verlautet, König Alexander werde, begleitet von einem Regenten, im Frühjahr eine Reise nach Petersburg, Berlin und Wien unternehmen.

Newyork, 9. Febr. Drei ungarische Arbeiter, welche in der Carnegie'schen Stahlfabrik bei Pittsburg sich an den dort vorgefallenen Krawallen beteiligt haben, wurden, weil bei diesen Krawallen ein Werksführer getödtet worden, wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Der österreichische Konsul hat gegen dieses Urtheil der Jury Protest erhoben.

## Marine.

Bremenhaven, 9. Febr. Von einem Marinematrosen-Reservemann wird der „Prov.-Ztg.“ folgende kleine Episode der Begegnung eines Nordd. Lloyd dampfers mit einem französischen gleichen Schiffe mitgetheilt: „Es war Ende Juli, wir befanden uns mit ca. 130 Mann Ablösungsmannschaften von S. M. S. „Wolf“ und S. M. S. „Leipzig“ an Bord des Nordd. Lloyd dampfers „Braunschweig“, Capt. Meier. Im Suezkanal gestellte sich zu uns ein französischer Postdampfer. (M. M.) Abends 8 Uhr kamen wir im großen Bittersee an, der französische Postdampfer war stets hinter uns. Im großen Bittersee gelang es ihm aber, da dort bekanntlich ein Passiren zweier Schiffe möglich ist, an uns vorbei zu dampfen, ohne daß Capitän Meier wie die wachhabenden Offiziere davon Ahnung hatten; schließend wurde Alles aufgegeben, um ihn wieder zu schlagen, aber es war zu spät. Kaum war der Dampfer davor, so ertönten Pfiffe und Hurrah-Geschrei und höhnende Zurufe, und wie auf ein Kommando wurde daselbst die Marinekassette angeklümpelt. Bis soweit verhielt sich bei uns an Bord Alles ganz ruhig, aber jetzt rief uns doch die Gebuld, un- aus wenigstens 150 Kehlen ertönte unser altes Nationallied von 1870: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall!“ Alles stürzte an Deck, Matrosen, Heizer, Stewards und andere Schiffskleute, sowie Passagiere; was schon in der Koje war, sprang wieder heraus. Meilenweit hörbar verhallten beide Nationallieder in der stillen Nacht. Gleich darauf verschwand der französische Dampfer hinter den nächsten Sandhügel. Am nächsten Morgen 7 Uhr kamen wir in Port Said an, der französische Postdampfer lag bereits da. Beim Passiren des Dampfers spielte unsere Schiffskapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Behrends abermals: „Die Wacht am Rhein“ und „Gott Dir im Siegerkranz“. Eine Stunde darnach dampfte der Franzose auch schon wieder ab, wobei ihm unsererseits abermals ein kleiner Dentsettel mit auf den Weg zur Heimath gegeben wurde. Die Erbitterung unsererseits war groß, und wären die Mannschaften beider Dampfer dort an Land gekommen, wer weiß, was sich aus der Affäre noch entwickelt hätte.“

Vissabon, 10. Februar. Aus Laonda wird vom 9. Februar gemeldet, der Gouverneur sandte eine Abtheilung von 100 Soldaten unter Führung von 3 Offizieren mit 2 Mitrailleur auf

den Kanonenböden „Zambesi“ und „Caonga“ nach San Thomas ab. Die Mannschaften sollen nöthigen Falls dortselbst landen.

Montevideo, 10. Febr. Die drei holländischen Kriegsschiffe „Lynx“, „Delcomayo“ und „Tondell“ haben sich von den Aufständischen losgesagt und sind auf der hiesigen Rade eingetroffen.

## Kotales.

\* **Wilhelmshaven**, 11. Febr. Der Inspektor der Marine-Infanterie, Oberst v. Nahmer, ist zum Kommandeur des 1. Garde-Regiments, dem er bereits früher angehörte, ernannt worden.

\* **Wilhelmshaven**, 11. Februar. Das Nachschiff, S. M. Panzerschiff „Oldenburg“, rief zur Zeit für die Reise nach England aus. Zur Auffüllung des Stabes dieses Schiffes sind mit dem 14. d. Mts. an Bord kommandirt: Kapitän-Lieutenant Meyer II und Lieutenant zur See Kraft; ebenfalls geht an diesem Tage ein Seefoldaten-Detachment für die Dauer der Reise an Bord der „Oldenburg“. — Die Schultorpedoschiffe „S 4“ und „S 6“ gehen jetzt häufig nach der Jade, um die im November v. J. eingestellten Rekruten des Maschinen-, Feizer- und Matrosen-Personals der II. Torpedo-Abtheilung mit allen Fächern des Dienstes vertraut zu machen, damit im Frühjahr ein gut ausgebildetes Personal zur Besetzung der Torpedobootdivisionen vorhanden ist. — Der Pump- und Schleppdampfer „Kraft“ ist mit 1 Minenpfaum und 2 Minenlegern aus Geer emüde kommend, gestern Vormittag hier eingetroffen. Diese Fahrzeuge gehen zur Bauwerft, um einer gründlichen Reparatur unterworfen zu werden. — Im Laufe des gestrigen Tages sind für die II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung etwa 50 und für das II. Seebataillon etwa 8 Marine-Mannschaften zu einer vierwöchentlichen Uebung hier eingetroffen. Zur selben Zeit sind für die II. Vertheilung 12 Reservisten des Schreiberpersonals zu einer sechswochen- lichen Uebung gestellt.

\* **Wilhelmshaven**, 11. Febr. Heute begeht der Marsch- dichter Hermann Allmers seinen 70. Geburtstag. Allmers ist der Sänger unerzener engeren Heimath. Er ist der weiten Welt be- kannt geworden durch seine Marschdichtungen, uns hat er als ein Kind der Marschen stets besonders nahe gefanden. Wer Allmers kennt, schätzt ihn gleich hoch als empfindungsvollen Dichter wie als prächtigen Menschen. Möge er uns noch lange erhalten bleiben in geistiger und körperlicher Frische!

\* **Wilhelmshaven**, 11. Febr. Zur Zeit werden die Mahn- zettel für die bis zum 31. März d. J. fällige Kirchensteuer pro 1890/91 ausgetragen. Wer diesen bei der städtischen Kämmerei- kasse zu zahlenden Jahresbetrag noch nicht entrichtet hat, wird, falls er die Mahngebühren sparen will, das Versäumte sofort nach- holen müssen.

\* **Wilhelmshaven**, 11. Febr. Die von uns vorausgesehenen Folgen der ablehnenden Haltung des Magistratsdirigenten gegen- über dem auf Ermäßigung des Waffentaris gerichteten Vorschlag der Kaiserl. Intendantur sind bereits eingetreten. Seit heute Morgen sind 5 Wasserstände auf der Koonstraße und einer auf der Bismarckstraße der Benutzung entzogen. Die nicht an die Wasserleitung angeschlossenen Bürger sind demnach gezwungen, ihren Wasserbedarf aus den nächstgelegenen Ständern zu decken und zu diesem Zweck oft weite Umwege zu machen. — Uebrigens hat die beregte Angelegenheit, soweit uns bekannt, das Bürger- Vorsteher-Kollegium überhaupt noch nicht beschäftigt.

\* **Wilhelmshaven**, 11. Febr. Prinz Carneal führt diesmal ein flottes Regiment. Fast kein Tag ist im Monat Februar vor- übergegangen, ohne daß Seiner närrischen Hoheit ein oder mehrere Jubilagen dargebracht wurden. Besonders glänzende Feiern waren gestern am höchsten Feiertage im Reiche seiner närrischen Tollheit im Offizierskasino und vom Schützenverein in der „Burg Hohenzollern“ veranstaltet worden. Der Schützenverein, dessen Maskenbälle sich seit Jahren der größten Beliebtheit erfreuen, hatte Alles aufgeboten, um die diesjährige Maskerade nicht hinter diejenigen der Vorjahre zurücktreten zu lassen. Guirlanden und Wappen verließen dem Saal den passenden Schmuck, eine behag- liche Wärme durchfluthete schon lange vor 8 Uhr die Räume, als die ersten Fasnachts-Marren eintraten. Zuschauer in schlachter bürgerlicher Gewandung, mit einem leichten Papiererevis auf dem Kopf und einem die kühnsten Formationen aufweisenden Niesch- organ im Gesicht folgten ihnen, und dann stauten sich am Eingang Kö- stümte und Zuschauer im engen Knäuel, der sich bei dem ge- waltigen Andrang nur langsam entwirren konnte. Liebliche ver- lockende Weifen ertönten, sobald man den Tempel der Lust und Freude betrat. Neckische Gestalten, eine immer reizender und schöner als die andere, nahmen sich des Anbimmelns an, ihn mit sich fortziehend in das bunte Gewühl, in den tollen Strudel der ausgelassensten Fröhlichkeit. Gegen 9 Uhr war der Saal nebst sämtlichen Nebenräumen bis auf den letzten Platz gefüllt und nun boten sich für den Zuschauer, kaleidoskopartig wechselnd, jene durch ihren Farbenreiz bestechenden Augenblicksbilder, wie sie in dieser Frische und Lebhaftigkeit nur ein Maskenball hervorzuheben vermag. Hier war es eine Lust aufzusehen. Für interessante Abwechslung war durch hübsche Aufführungen, wie durch belusti- gende Pantomimen der zahlreichen Clowns hinreichend Sorge ge- tragen. In den Rahmen der derbromischen Fasnachts-Ausgelassen- heit paßte auch der Barbier, der seinem Opfer den Zahn mit der Kneifzange zog, ganz vorzüglich. Auch der mechanische Esel „Blondi- Tonkin“ war hier entschieden ganz auf seinem Platze. Er stolzirte grobthätig als Zwerfzüger durch den Saal, als ob er das Mar- schieren auf Vierern vollständig verlernt hätte. Einen Glanzpunkt des Abends bildete zweifelsohne die zwischen 10 und 11 Uhr ge- tanzte Kreuzpolka, eingeleitet und begleitet durch einen Musik- führer der „Wilhelmshavener Besengarde“. Idee und Kostüme waren originell und verdienten die lobende Anerkennung, die ihnen von allen Seiten zu Theil wurde, vollkommen. Nur kamen die hübschen

Figuren der Kreuzpolka bei dem starken Andrang im Saal wenig zur Geltung. Auf's Beste gelang dagegen die der Demaskierung vorausgehende Ruder-Quadrille auf der Bühne. Feine Kostüme getragen von eleganten Tänzern und graziosen Tänzerinnen zeich- neten diese letzte Gruppe vortrefflich aus und diese bildete zusammen mit den 2 nachfolgenden bengalisch beleuchteten Gruppierungen einen sehr wirkungsvollen Schluß der Fasnacht. Die Demaskierung mit ihren Enttäuschungen und Ueberraschungen, sowie die nach einer kurzen Pause folgende Polonaise gehörten bereits dem grauen Aschermittwoch an. Wer aber geglaubt hatte, die Schatten der Aschermittwochsstimmung würden sich auch auf das internationale Böllchen herablassen, über dem Amor und Terpsichore den schützen- den Schirm hielten, hatte sich gründlich verrechnet. Denn als beim Morgengrauen zum Heraus von der Kapelle des II. Seebataillons, welche die Musik für diesen Ball gestellt hatte, aufgespielt wurde, flüsterte manch zärtliche Berlin ihrem Don Juan zu: Ich war noch niemals so lustig als heute.

\* **Wilhelmshaven**, 11. Febr. Das von der Gebr. Brüger- schen Kapelle (7 Personen) gestern in der Wilhelmshalle gegebene Konzert erfreute sich zahlreichen Besuches und ertete mit Recht lebhaften Beifall nach jeder Nummer. Besonders schön und mit großem Verständniß wurden die Soli zum Vortrag gebracht. Musik- freunden können wir den Besuch des heute Abend stattfindenden zweiten Konzerts derselben Kapelle nur warm empfehlen.

\* **Wilhelmshaven**, 9. Febr. Ein Arbeitgeber (Kaufmann) hatte in mehreren Fällen die für die Anmeldung zur Krankenkasse ver- pflichteten Bediensteten nicht angemeldet, in anderen Fällen den Termin des Eintritts derselben in die Beschäftigung auf später angegeben, als es thatsächlich der Fall gewesen war. Die betr. Krankenkasse denunzirte den Arbeitgeber bei der Staatsanwaltschaft, welche auf Grund des § 263 des Strafgesetzbuches gegen denselben die Anklage wegen Betruges erhob. Von dem Strafgerichte wurde der Angeklagte zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe und zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurtheilt und in der Urtheilsbegründung ausgeführt, daß der Angeklagte durch die unterlassene bezw. zu spät erfolgte Anmeldung sich und seinen Bediensteten einen Ver- mögensvorteil verschafft habe, auf den sie kein Recht gehabt hätten. Die Kasse habe aber um so mehr Anspruch auf die Bet- räge gehabt, als sie die Pflicht habe, jede in ihrem Bezirke ver- sicherungspflichtige Person zu unterstützen, auch wenn sie überhaupt noch nicht angemeldet sei. Der Angeklagte habe sich des Betruges schuldig gemacht, weil er die wahre Thatsache, daß er versicherungsp- flichtige Personen beschäftige, unterdrückt habe. Die empfindlich hohe Strafbemessung sei dadurch motivirt, daß die Handlungswelke des Angeklagten gegenüber einer segensreichen staatlichen Einrich- tung sich vollzogen habe.

## Ueber die Bohrbrunnen von Wilhelmshaven.

(2. Fortsetzung.)

Als die Teufe von 30 Metern erreicht worden, in welcher Krug von Nidda süßes Wasser anzutreffen gehofft hatte, fand eine Untersuchung des im Rohre stehenden Wassers statt. Beim Schöpfen trat indessen ein so starker Auftrieb von Sand ein, daß man das- selbe, um einen Einsturz zu vermeiden, schleunigst einstellen und nunmehr sich entschließen mußte, mit der Tiefenbohrung vorwärts zu gehen. Zu derselben verwendete man zunächst die dritte 367- mm-Röhrenfahrt, doch vermochte man diese nur noch etwa einen Meter tiefer zu treiben, als der Widerstand des Gebirges sich un- überwindlich zeigte. Es hatte diese einen Aufschub der Arbeiten bis Weihnachten im Gefolge, während dessen in Barel die neue Röhrenfahrt von 320 mm Weite im Lichten angefertigt wurde. Auch diese hatte die bisher erreichte Teufe nur um wenig mehr als 12 Meter überschritten, als sich der immer noch angestrichene lose Sand der Niederführung mit solcher Kraft widersetzte, daß der ganze Krost einschließlich des darauf ruhenden Thurmes in Be- wegung gerieth. Der Inspektor Zobel, den man um Rath ge- fragt, empfahl, dem Rohre durch vorsichtige Drehung Luft zu ver- schaffen; dieser Versuch gelang, und erst bei einer Teufe von 80 Metern sah man sich Ende Juli 1863 genöthigt, das fernere Ein- pressen dieser Fahrt einzustellen, weil der vor Ort geförderte Sand immer wieder nachdrang und eine Senkung der oberen Schichten befürchteten ließ, daß das ganze Werk zu Bruche gehen könne. In- zwischen hatte man indessen in Erwartung des Kommenden eine fünfte Röhrenfahrt von 260 mm lichter Weite fertigen lassen, die theils durch Schrauben und theils durch Drehen, theilweise auch, indem sie die vierte Fahrt mit sich zog, eine Teufe von etwas mehr als 100 Metern erreichte. Von da ab widersetzte sich das Rohre dem Niederdrücken mit solcher Kraft, daß das aus dem Bohrloche frei hervorragende Stück zerdrückt zu werden drohte. Man ließ nun ein Leerrohr von etwas geringerem Durchmesser in die Tiefe, welches bis an den Schuh des Rohres ungehindert vordrang und unverfehrt wieder zu Tage gebracht wurde. Bisher war immer noch nur feiner weißer Sand durchbohrt worden, der bei jeder Bewegung des Wassers im Rohre mit Gewalt nach- drang und den Arbeiten den äußersten Widerstand entgegensetzte; erst die sechste Fahrt, welche nur noch wenig über 210 mm lichte Weite hatte und mit deren Einlenkung man am 1. Februar 1864 begann, erreichte bei etwa 120 Meter Teufe die thönigen Ab- lagerungen, welche mit Steinen und Braunkohle vermischt zuerst am 7. März zu Tage gefördert wurden. Von nun an schritt das Rohre, abwechselnd Thon und Sandstichten sowie Gerölle durch-

gar oft dabei gesehen vor dem väterlichen Hof, wenn Du schon lange von mir gegangen warst, und hab noch in den Nach- himmel hinaufgeschaut.“

„Das ist schon recht“, meinte Tobias Sturm besänftigter, „wenn's nur die Lieb' ist, welche dem schnackigen Mabel in den Kopf gefahren ist, will ich's loben, aber schau, sie hat doch doch ihren Martin auch gern gehabt . . . und dabei hat sie sich doch um nichts zu bekümmern, sie weiß ja, daß ich's ganz gern sehe, wenn aus den Weiden ein Paar wird, es kann also kein Liebesweh sein, das ihr im Herzen rumort.“

„Nun, so ist es das Helmweh nach ihrem Martin“, lachte Frau Therese belustigt.

„Guck“, da geht mir was im Kopf 'rum“, sagte Sturm, nachdem er wiederum einen Zug aus seinem Krug gethan und diesem so ziemlich auf die Neige gekommen war, „leztlich treiff ich sie gerade, als sie aus dem Walde herauskommt, da hat sie eine Ros' in der Hand, eine schöne, weiße Rose, sag' ich Dir, die hat schon von weitem geduftet, und war gar herrlich anzuschauen.“

„Nun, was ist dabei?“ fragte die Müllerin, während sie ihren Gatten auslachend auf die Schulter schlug, „sie wird sie wohl halt mitgenommen haben aus unserem Garten in den Wald.“

„Nichts da“, widersprach Tobias mit bedächtigen Kopf- schütteln, „es war eine besonders seltene Art, wie sie in unserem Garten nit gedeihen . . . und als ich sie fragte, woher hast denn die Ros'?“ da ist sie roth geworden im Gesicht und dann blickte, als wenn sie ein Fieber beschließen hätte . . . und ist an mir vor- übergehust, ohne mir einen Bescheid zu geben . . . Seit jenem Tage schaut sie mir nimmer in die Augen, 's ist mir gerad', als ob sie mir ausweichen thät.“

„Ach, das sind Narrenpossen“, beschwichtigte seine rundliche

Hausfrau, „komm, trinck aus, Mann“, meinte sie, sich erhebend, „ich gehe lieber noch einmal hinein und hole Dir einen frischen Maßkrug voll . . . da wirft schon auf andere Gedanken kommen. Was soll unser Aemchen fehlen? Hat sie es ja so gut, wie nur selten ein Kind.“

Der Müller ließ es gern geschehen, daß Frau Therese mit dem geleerten Krüge in das Haus eilte, als sie aber nach einer kurzen Weile wiederkam, meinte er kopfschüttelnd:

„Weißt', ich hätt's doch nit leiden sollen, daß unser Mabel so viel Verkeh'r unterhält mit der gnädigen Baroness oben auf dem Schlosse. Art bleibt bei Art, es taugt nit, wenn ungleich zu einander kommt, wer weiß, was sie der Dirn' da oben für Schmafen in den Kopf gefest haben . . . meiner Treu, hast denn keine Augen im Kopf, Weib, das Du's nit siehst, wie sie jetzt alle Tage in ihrem Sonntagsstaat herumläuft . . . 's ist ja just so, als wenn ihr ein rechtshaffenes Bauernkleid nimmer gut genug wäre.“

Aber dazu lachte die sorglose Müllerin nur belustigt auf. Sie schlang den vollen Arm um den kräftigen, trotzigen Nacken ihres Mannes und wußte mit ihrem heltern Sinn diesem bald die Grillen aus dem Kopf zu verschrecken. Innerlich nahm sie sich freilich vor, doch einmal ein ernstes Wort mit Aemchen zu sprechen, denn wenn sie es auch vor ihrem Mann nicht Wort haben wollte, so war es ihrem spägenden Mutterblick doch nicht entgangen, daß ihre Tochter seit dem Frühjahr plötzlich eine andere geworden war.

So war es denn auch in der That. Früher hatte man so leicht kein fröhlicheres und neckischeres Ding erschauen mögen, als des Müllers Tochterlein.

Aemchen war über Nacht zum selbstbewußten Weibe herangereift, das Kindliche ihres Wesens war untergegangen und das junge Mädchen mochte jetzt mehr der im vollen Erblühen be-

griffenen purpurfarbenen Rose, als dem kleinen, zarten Knöspschen gleichen, daß die spätere Herrlichkeit erst abnen läßt.

Die Mutter bekam von Aemchen nur largen Bescheid auf ihr dringliches Fragen. Wußte doch das junge Ding selbst nicht, was ihm eigentlich fehlte. Nach wie vor ging sie fast tagtäglich, wenn die Sonne vom blauen Himmelgezelt herabliechete, nach ihrem Lieblingsplätzchen auf die Waldweide und auf dieser traf es sich oft, daß sie einem hochgewachsenen und schlanken, jungen Mann von vornehmem Aeußeren begegnete, der wie zufällig durch das dicke Gehölz dahingewandert kam und dann nie ver- fehlte, ein Viertelstündchen mit dem schönen, jungen Mädchen zu plaudern.

Es war ein durchaus harmloses, lustiges Geplauder, welches sie beiden mit einander unterhielten. Aber was die Worte aus- zusprechen vermieden, das sagten um so herabder die Blicke. Sultan, der treue unzertrennliche Begleiter Schön-Aemchens, schen mit der neuen Bekanntschaft seiner jungen Herrin gar nicht recht zufrieden zu sein, immer wieder von neuem knurrte er feindselig bei dem Herannahen des jungen Grafen. So lange dieser da war und mit seiner Herrin plauderte, ließ er ihn keinen Augenblick außer Acht, einmal hatte Graf Wolf das zottige Ungethüm freicheln wollen, aber das war ihm beinahe schlecht bekommen, denn Sultan hatte die Absicht wohl falich verstanden und gierig nach der ausgestreckten Hand des jungen Grafen ge- schnappt.

Die Begegnungen der beiden jungen Leute waren wirklich zufällig, wenigstens sagte Graf Wolf niemals, wenn ihn der Weg wieder nach dem früher so gern gemiedenen Almenrode an den trauten, stillverschwiegenen Orte vorüber führen werde.

(Fortsetzung folgt.)

hörend, verhältnismäßig rasch vorwärts bis bei etwa 170 Meter Teufe auch diese Bohrweite nicht mehr vorwärts zu bringen war. Der siebenten Fahrt konnte nun nur noch eine Weite von 156 mm gegeben werden; Ende Oktober wurde dieselbe eingesezt, und man hatte mit diesem Rohr die Teufe von rund 200 Metern erreicht, als dasselbe im Januar 1865 in der Nacht vom 16. zum 17. plötzlich durch die Einwirkung einer darin emporsteigenden Quelle überließ. In den letzten vorhergehenden Tagen war wieder ein so starker Auftrieb von Sand beobachtet worden und hatte der aufgehobene Bohrer eine so unregelmäßige Füllung gezeigt, gleichgültig aber fand sich, daß das vordringende Rohr von dem Gebirgsdruck zusammengepreßt und aus der senkrechten Linie abgedrängt wurde, daß man damals wohl am Gelingen verzweifelt haben mochte. Um so größer war daher die Freude, und der Bohrmeister Grund gibt derselben in seinem Tagebuch durch einen mächtigen blauen Strich Ausdruck, als durch das Ausprudeln des Wassers zur Gewißheit wurde, daß die mehr als zwei und ein halbes Jahr währende Arbeit nicht umsonst gewesen und daß es gelungen, der Tiefe ihre durch so mächtige Schichten von der Oberfläche abgeschlossenen Reichthümer an süßem Wasser zu entzinsen.

Gleich jetzt traten freilich auch die Umstände zu Tage, welche später die Marineverwaltung veranlaßten, diesen Brunnen aufzugeben, denn es erwies sich als völlig unthunlich, den mit dem Wasser in das Rohr einbringenden Sand zu bewältigen, der vielmehr, nachdem er infolge des Wasserpumpens schon über 10 Meter im Rohre gestiegen, nicht tiefer als bis auf 3 Meter oberhalb des Rohrschuhes ausgebagert werden konnte.

Zimmerhin war aber das Gelingen hoch erfreulich und wohl geeignet, über den verhältnismäßig geringen Erfolg zunächst hinwegsehen zu lassen. Der Auftrieb des Wassers erwies sich als so kräftig, daß durch Pumpen mit einer Handpumpe in einer halben Stunde etwa ein Kubikmeter Wasser gefördert werden konnte, während auch, nachdem man das Rohr, um den Wasserdruck im Bohrloch zu vermehren, auf etwa 5 Meter über den Pegel der Nordsee, das ist 1 1/2 Meter über das die Bohrung umgebende Gelände, nach oben verlängert hatte, noch ein Ueberlaufen stattfand, durch welches in 5 Stunden etwa 1 Kubikmeter Wasser zu Tage gebracht wurde.

Der errungene Erfolg mußte zu weiteren Versuchen in vergrößertem Maßstabe anspornen, umso mehr als in einer im Frühjahr 1865 eintretenden regenarmen Zeit der neue Brunnen sich als höchst segensreich für die Bevölkerung erwies, die, nachdem die Cisternen erschöpft, nunmehr wenigstens vor dem schlimmsten Wassermangel geschützt war. Der Vorschlag der Hafenbau-Kommission, das von Witt verlassene Bohrloch wieder aufzunehmen, fand indessen nicht die Billigung des Marineministeriums, weil dasselbe mit Recht die nicht bedeutende Ergiebigkeit der gegliederten Bohrung dem Umfange zuschrieb, daß die nicht ausreichende Weite der oberen Röhrenfahrten dazu genöthigt hatte, den untersten einen so kleinen Querschnitt zu geben, daß mit denselben eine bedeutende Wassermenge schlichtweg nicht gefördert werden konnte, und daß die Röhre bei der tieferen Bohrung sich dem Druck der Preßschrauben nicht gewachsen zeigte.

Es wurde deshalb beschlossen, ein ganz neues Bohrloch niederzutreiben, welches seinen Platz an der heutigen Güterstraße, südlich von dem Verwaltungsgebäude der Werft in der Nische, welche die Werkmouer an dieser Stelle bildet, gefunden hat. Am 16. August 1865 wurden die Arbeiten mit dem Ausschachten und der Verzimmerung des Bohrschachtes begonnen und im Laufe des Oktober wie bei dem ersten Brunnen ein 627 mm weites Rohr durch die obersten Erdschichten verfertigt. Sodann wurde am 6. November die Bohrung, diesmal mit einem 575 mm im Lichten weiten Rohre, eröffnet, welches unter mancherlei Schwierigkeiten bis zum März 1866 auf eine Teufe von etwa 90 Meter herabgebracht werden konnte. Nachdem ein Leerrohr die Gangbarkeit des Bohrloches bis zu dieser Tiefe darzuthun hatte, wurde eine zweite Fahrt von 524 mm lichter Weite angelegt, welche bis zum August eine Teufe von etwas mehr als 160 Metern erreichte und sodann von einem dritten, 470 mm weiten Rohre abgelöst wurde. Diesem trat in der Teufe von etwa 175 Metern ein sehr unerwartetes Hinderniß entgegen, durch welches die Arbeit fast ein halbes Jahr lang aufgehalten wurde. Als nämlich am 11. Oktober das Rohr durch die Schrauben vorgetrieben werden sollte, „geschah“, wie Grund sich ausdrückt, „eine Erschütterung des Rohres, so daß gleich die Zugschrauben lose waren; beim Aufspulen des Ventillöffels fand sich bei 150 Meter Teufe ein Anstreichen an der Führung, und als der Löffel zu Tage kam, lagen in demselben einige Stüchchen Rohrblech.“ Die Ursache des Schadens mit voller Sicherheit festzustellen, lag außer dem Bereiche der Möglichkeit; entweder war durch den Zusammenbruch unterirdischer Gebirgsmassen eine Zusammenrückung des Rohres herbeigeführt oder aber von oben auf dasselbe ausgeübte Druck hatte diese Wirkung hervorgebracht; jedenfalls ergaben die angestellten Untersuchungen, daß die Röhrenöffnung durch diesen Unfall auf die Hälfte ihres Querschnittes verringert worden war.

Die Bohrung in dieser Tiefe aufzugeben, wäre ein zu bedeutendes Opfer an Zeit und Geld gewesen, man versuchte daher den Schaden zu beseitigen. Zu diesem Ende wurde ein birnförmiges Instrument in die Röhre hinabgelassen, durch dessen Anwendung man die zerbrochenen Blechstüce entweder abzubrechen

oder zurückzubiegen oder schließlich abzufellen gedachte. Nur diese dritte Möglichkeit erwies sich als unausführbar, und erst nach unendlichen Mühen und harten Geduldsproben wurde im April des nächsten Jahres ein freies Vorbeigleiten einer 445 mm-Röhrenfahrt an der Bruchstelle erreicht. Das nächste Rohr verfertigte schon bei 180 Meter Teufe den Dienst, obwohl kein Mittel unversucht gelassen wurde, dasselbe noch tiefer zu bringen, und sah man sich gezwungen, den Querschnitt der folgenden Fahrt bereits auf 14 Zoll lichter Weite zu verringern. Am 7. September 1867 wurde dieselbe angelegt, und obwohl dem Fortschreiten auch dieses Rohres bei der immer größeren Tiefe mancherlei Hindernisse durch Beschädigungen des Bohrgerätes und die Schwierigkeit des zu durchbohrenden Gebirges entgegentraten, gelang es doch, mit demselben eine Teufe von rund 270 Metern und damit in einer Schicht feinen Sandes die gesuchte Quelle zu erreichen. Am 18. November 1868 fanden somit die Bohrarbeiten, nachdem sie an beiden Brunnen insgesammt 6 Jahr 4 Monat und 24 Tage gedauert hatten, ihr Ende. (Fortsetzung folgt.)

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Wittmund.** 9. Febr. Am 7. d. M. tagten hier im Dierckschen Gasthose die Vertreter von Carolinensiel und Wittmund, um sich über die einzuschlagenden Wege zur Erlangung der Verlängerung der projektirten Eisenbahnlinie Leer-Nurich-Wittmund bis an den Hafen von Carolinensiel zu berathen und schlüssig zu machen. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, zunächst eine Petition an den Herrn Minister, sowie an das Haus der Abgeordneten zu richten, in welcher die Nothwendigkeit einer Weiterführung der Bahn begründet werden soll, und darauf den Antrag sei der nächsten Kreisversammlung einzubringen, unter der Voraussetzung, daß die betheiligten Gemeinden in ähnlicher Weise, wie es auf der Linie Leer-Nurich-Wittmund bereits geschehen ist, ihr Interesse durch Zeichnung von Beihilfen dazu bekunden werden.

**Boothel.** 8. Febr. In der letzten Landtags-Sitzung ist die Petition aus unserer Gegend hinsichtlich einer Bahn Horumerfeld-Wilhelmshaven abgelehnt worden, obgleich unser Vertreter Herr vlg. Jken alle Momente anführte, die für diese Bahn sprechen. Der Umstand, daß schon ein so reiches „Bouquet“ von Bahnen, wie Herr vlg. Jürgens auch sagte, vorhanden war, dürfte zu dem erwähnten Ergebnis wesentlich beigetragen haben.

**Barel.** 9. Februar. Am Donnerstag beginnt in der Landwirtschaftsschule hies. das schriftliche Examen. Gemeldet haben sich zu demselben 10 Oldenburger und 4 Ostfriesen. 1890 hatten sich nur 9 gemeldet, und erhielten 8 die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

**Oldenburg.** 9. Febr. Von den Abgeordneten Jken, Hanken, Wallrichs, Willen, Gruben und Burlage ist folgende Interpellation beim Landtag eingebracht: 1) Haben in letzter Zeit Verhandlungen der Großherzoglich Oldenburgischen Staatsregierung mit der Königl. Preussischen Regierung über Abtretung der Oldenburgischen Gemeinden Bant, Neuende und Heppens an Preußen resp. an das Deutsche Reich stattgefunden? 2) Ist eine solche Gebietsabtretung event. in Aussicht zu nehmen? (S. Tel.)

**Geestmünde.** 9. Febr. Der Schauffeebau-Kassenrentant W. Maslow ist seit einigen Tagen von hier verschwunden und zwar mit einem nicht unbedeutenden Defizit in der ihm anvertrauten Kasse. Er wird jetzt steckbrieflich verfolgt.

**Zoffens.** 9. Febr. Während des langandauernden, harten und trockenen Frostwetters konnte man eine interessante Naturerscheinung beobachten. Es lag nämlich stellenweise eine feine Schicht Seesalz am Strande. Aus dem Meerwasser war das Süßwasser herausgefiltert, so daß die Salztheile abgefordert wurden, niederschlugen und krystallisirten. In den nördlichst gelegenen Landstrichen benutzt man, nach der „Butj. Ztg.“ solches Salz im Haushalte. — Erst jetzt überseht man den Schaden, den der Winter verursacht hat. Am Groden sind die Schlingen sehr schädigt, und wird die Wiederherstellung sehr viel Arbeit und Kosten machen. In den Stelken haben die losgebrosenen dicken Eisschollen ganze Uferstücke abgerissen, so daß die Ufer, um Abwehrungen zu verhindern, an vielen Stellen durch Schlingen oder Holzbockelung gestützt werden müssen. In den Kellern sind viele Kartoffeln, Strohballen u. c. erfroren, und man befürchtet auch, daß die im Freien eingetragenen Gemüse durch den Frost verdorben sind. Die im Hafen liegenden Schiffe sind fast alle mehr oder weniger led geworden durch das Eis, denn an ein vollständiges Abreisen, wie es sonst geschieht, war nicht zu denken.

**Osabrück.** 9. Febr. Der Chinese, welcher sich wegen eines Attentates auf seinen Kollegen in Meypen seit längerer Zeit hier in Untersuchungshaft befindet, ist, nach der „D. B. Z.“, am Mittwoch aus dem Gefängnis in die Irrenanstalt überführt worden, damit dort sein Geisteszustand beobachtet werde. In der Ende dieses Monats stattfindenden Schwurgerichtssitzung wird event. über ihn abgeurtheilt werden.

### B e r m i s c h t e s .

**W ü r z b u r g .** 10. Febr. Beim geistigen Fastnachtzug entstand ein großes Gedränge, in welchem ein Arbeiter getödtet und viele Personen verletzt wurden, darunter vier bedenklich.

— Der Rosenmontagszug nahm gestern in Köln bei außerordentlich starkem Fremdenzufluß und begünstigt von herrlichem Wetter einen glänzenden Verlauf.

**H a m b u r g .** 10. Febr. Heute Morgen 4 Uhr ist ein englisches Bollschiß, „Cattloch“, im äußeren Hamburger Hafen, mit 2300 Tons Salpeter gekentert. Mit Masten und Raaken im Wasser versperst es das halbe Fahrwasser des Hafens.

**L o n d o n .** 10. Febr. Der norwegische Dampfer „Simon Dumois“ sank auf der Reise von Newyork nach Matanzas an der Küste von Newjersey; siebzehn Personen ertranken, Schiff und Ladung hatte einen Werth von 500 000 Mark.

**K o p e n h a g e n .** 9. Febr. Die Pockenepidemie breitet sich immer weiter aus. Bis jetzt sind 72 Pockentranke im Hospital. Gestern fanden zwei Todesfälle statt.

**B r a u n s c h w e i g .** 10. Febr. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist Ruhe's Gutsmühle in Hesse (Braunschweig) abgebrannt, während der Pächter und dessen Sohn verest waren. Die Frau und die zwölfjährige Tochter verbrannten in ihrem Schlafzimmer. Es wird Brandstiftung vermuthet. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet.

(Eine empfehlenswerthe Hebamme.) Vor einigen Tagen wurde in dem nahen Forsthaufe bei Ballensied ein Einbruch von drei verummten Gestalten am hellen lichten Tage während der Abwesenheit des Försters verübt. Die erst kürzlich niedergekommene Frau hatte auf Anbringen die Schlüssel zum Geldpulte herausgegeben. In dem Pulte lagen einige Tausend Mark einer erst kürzlich erhobenen Erbschaft: als die Eindringlinge sich wieder entfernten, ergriff die franke Frau die geladene Pflanze und traf wirklich eine der Gestalten, in welcher die „Hebamme“ erkannt wurde. Die beiden anderen Entflohenen waren deren Mann und der Sohn.

— Die Frankfurter Zeitung schreibt unterm 10. Dez. v. J.: (Wo liegt der Ort Husten?) Man hat sich an die Fingigkeit der deutschen Post schon so sehr gewöhnt, daß man von ihren Leistungen auf dem Gebiete der geographischen Hieroglyphen-Entzifferung nur mehr in besonderen Fällen Notiz nimmt. Ein solcher Fall liegt uns heute vor. Weiß einer unserer Leser zufällig wo die Stadt oder das Dorf Husten liegt? Wir glauben nicht, und dennoch ist ein Brief, der von Konstantinopel aus an diesen schönen catarrhischen Ort gerichtet worden, pünktlich an den Empfänger gelangt. Ein Handlungshaus in der türkischen Hauptstadt adressirte nämlich eine Bestellung auf Sodener Pastillen wie folgt: Monsieur Fay's Sodener Mineral-Pastillen bei Husten.

Der Briefschreiber hat offenbar das Uebel, gegen das die Pastillen gebraucht werden, für einen geographischen Begriff gehalten und das deutsche Reich um eine pathologische Poststation bereichert. Der Brief ging fessungsgedacht schnurstracks nach Soden, die Bestellung wurde sofort ausgeführt und die Husten in Konstantinopel haben somit keinerlei Ursache, auf den Scharfsinn und die Zuborommenheit der deutschen Post — zu husten.

### Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

**Oldenburg.** 11. Febr. In der heutigen Landtagsverhandlung beantwortete der Regierungsvertreter die Interpellation Jken betr. Abtretung der Gemeinden Bant, Heppens und Neuende an die preussische Regierung dahin, daß wegen schwebender Verhandlungen die Regierung nicht in der Lage sei, auf die im Antrage Jken formulirten Fragen Antwort zu erteilen.

**H D .** Hamburg, 11. Febr. Infolge der eingetretenen Kälte ist die Elbschiffahrt neuerdings wiederum erschwert. Zahlreiche Dampfer erlitten Schaden. Thermometerstand gegenwärtig 3 Grad Rälte.

**Petersburg.** 11. Febr. Der Zustand des Großfürsten Georg soll keine Lebensgefahr befürchten lassen.

**Helsingfors.** 10. Febr. Den Bürgerständen des Landtages ist eine interessante Bittschrift mit gut motivirten Klagen über die Willkür des Generalgouverneurs gegenüber der finnländischen Presse zugegangen.

### Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. auf 00 Reducirt. mm. 2 Cels.	Lufttemperat. 2 Cels.	Wasser-temperat. 2 Cels.	Wind-richtung.	Wind-stärke.	Wolkenbildung.		Niederschlagshöhe. mm.
							(0 = still, 12 = Orkan)	(0 = heiter, 10 = ganz bedeckt)	
Febr. 10.	2 h Mrgs.	769.8	2.6	—	W	8	10	str-cu	—
Febr. 10.	8 h Mrgs.	769.6	-2.2	—	SW	2	10	cu	—
Febr. 11.	8 h Mrgs.	765.9	-0.4	-0.0	SW	8	10	cu	—

Bemerkungen: Febr. 10: Am Tage leichter Nebel.

### Bugkin, reine Wolle, nadelfertig

ca. 140 cm. Breit à Mk. 1.95 Pf. per Meter

versenden direkt jedes beliebige Quantum

Bugkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Muster-Auswahl umgehend franco.

### Bekanntmachung.

Zur Verbindung der für das unterzeichnete Lazareth und das Werkstättenhaus für das Staatsjahr 1891/92 benötigten Viktualien ist Termin auf

**den 24. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,**

im Geschäftszimmer des Lazareths angelegt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Viktualien“ portofrei und versiegelt einzureichen sind. Die Eröffnung der eingegangenen Angebote findet im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt. Die Lieferungsbedingungen, sowie die Nachweisung über den Bedarf an Viktualien liegen im Geschäftszimmer des Lazareths zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 9. Febr. 1891.

### Kaiserliches Marine-Lazareth.

### Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose **Franz Kronlage** war bis 8. Febr. einschließlich nach Steinfeld, Amt Bedtha, beurlaubt und liegt, da derselbe bis jetzt nicht wieder zurückgelehrt ist, der Verdacht der Fahnenflucht vor.

Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den u. Matrosen Kronlage zu vigiliren,

ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dorthin zu lassen.

### Signalement.

Vor- und Zuname Franz Anton

Kronlage,

Geboren zu Steinfeld, Amt Bedtha,

Großherzogthum Oldenburg,

Alter 23 Jahre 3 Monate 21 Tage,

Größe 1 Meter 69 Centim.,

Gestalt mittel,

Haare blond,

Stirne frei,

Augenbrauen blond,

Augen blau,

Nase gew.,

Mund gew.,

Bart fehlt,

Zähne vollständig,

Kinn rund,

Gesichtsbildung rund,

Gesichtsfarbe gesund,

Sprache deutsch,

Besondere Kennzeichen fehlen,

Anzug blaue Wüze, Mützenband mit goldener Schrift: 1. II. T. Kaiserliche Marine T. II. 1. Ueberzieher mit gelben Metallknöpfen, blaue Tuchhose.

Wilhelmshaven, 11. Februar 1891.

### 1. Kompagnie

### II. Torpedo-Abtheilung.

Becker,

Kapitänleutnant u. Kompagnieführer.

### Bekanntmachung.

Nach Artikel 2 des Columbianischen Gesetzes vom 7. November v. J., betr. die Freigabe der Küstenschiffahrt, ist die dortige Regierung ermächtigt für die auf der Atlantischen Küste des Departements Panama an der Bucht von San Blas gelegenen Häfen freie Küstenschiffahrt zu gestatten und rüchrichtlich des betreffenden Handels Zollvorschriften zu erlassen.

### Der Regierungs-Präsident.

gez. von Hartmann.

### Bekanntmachung.

In Folge der Beschädigungen, welche die Anlegebrücke zu Edwardshörne durch den Eisgang erlitten hat, sehen wir uns genöthigt, den Fahrplan für den Dampfer „Edwarden“ bis au Weiteres wie folgt festzusetzen:

Abf. von Wilhelmshaven um 7.30 Morgs.

„ „ Edwardshörne „ 8. — „

„ „ Wilhelmshaven „ 2.30 Nachm.

„ „ Edwardshörne „ 3. — „

Wilhelmshaven, 5. Februar 1891.

### Der Magistrat.

Detken.

### Verkauf.

Weiland Landwirth **D. Jken** Frau Wittwe zu **Heppens** läßt am

**Mittwoch,**

**den 18. März d. J.,**

**Nachm. 1 Uhr**

**anfang.,**

in und bei ihrer Behausung:

**Drei**

**Pferde:**

1 8jähr. Stute, } fromme

1 7jähr. Wallach, } Einspänn.,

1 Arbeitspferd,

2 Phaetons (fast neu), 1 Breakwagen,

3 Ackerwagen mit Zubehör, 1 Dreisch-

block mit Zubehör, 1 Fruchtweber,

3 Fußspüße, 1 Radvspüß, 5 Eggen,

worunter eine eiserne und eine Auf-

bruchsegge, 1 Wegschleppe mit Kette,

2 Andelschlitten, 1 Sandtrog, zwei

Paar Dorfseklern und Hecken, zwei

Wagenhühe, 2 Erdbuden, 1 Häfel-

maschine, 2 Einspänner-Geschirre (fast

neu), ledernes und hansenes Pferdegeschirr, 2 Paar Wagenreepen, zwei Bindekämme, Forken, Harten, Gaffel, Flegel, Wagenketten, Einspänner-Deichsel, 1 Raspe, verschiedene Siebe, 1 Futterstie, 2 gr. Kisten u. s. w.; auch: 1 Nähmaschine, 1 Tisch, 2 Spie-gel, 1 Wanduhr, Bilder, 1 Tellerborte, 1 Eckborte, 1 Blumenborte, 1 Nähtisch, 1 Waschtisch, 1 Comptoir-schrankaufsatz, 1 Stremmtine, 1 Käse-löphen, 1 Waschmaschine, 1 Jagd-gewehr mit Zubehör und was sonst zum Vorhinein kommen wird,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß am

**29. April d. J.**

**28 Stück schönes, schweres**

**Horn-**

**vieh,**

das Milchgeräth und verschiedenes

Mobiliar zum Verkauf kommen wird.

Neuende, den 6. Febr. 1891.

**S. Gerdes,**

Auktionator.

Zu vermieten  
auf Mai d. J. ein an bester Lage  
befindlicher

## Laden

mit Comptoir und Wohnung  
nach beliebiger Größe. Einem Anfänger  
in der Colonialwaaren-Branchen sehr  
zu empfehlen. Auskunft ertheilt

**H. P. Harms,**  
Seppens.

Ein möbliertes Zimmer  
auf sofort oder später billig zu ver-  
mieten. **A. Werner,**  
Ecke Kirch- u. Banterstraße.

2 trockene Wohnungen,  
3 und 4 Räume, billig zu vermieten.  
Grenzstraße 4.

## Zu vermieten

Bismarckstraße 5 (am Marktplatz) eine  
Oberwohnung, Stube, Schlafstube,  
Kammer und Küche etc., Preis 200 M.,  
auf Mal. Näheres bei

**J. N. Poppen,** Königstr. 50.

## Zu vermieten

eine Etagenwohnung,  
bestehend aus 4 Räumen, Keller und  
Stall, zum 1. Mai, sowie eine Ober-  
wohnung zum 1. April.

**Anton Albers,** Lothringen,  
Dürrisenstraße 31.

## Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine Unterwohnung  
von 4 Räumen.

**Th. Joel,** verl. Göterstr. 15, oben.

Zwei junge Leute  
können Logis erhalten  
Elsaß, Börjensstr. 10, 1 Tr. rechts.

## Zu vermieten

zum 1. Mai die  
erste Etage  
mit Wasserleitung.

**Roosstraße 101.**

## Zu vermieten

eine Unterwohnung Börjensstr. 31.  
Zu erfragen

**Marktstraße 16.**

Zwei Einjährige  
suchen ein möbl. Zimmer auf 1. März  
billig zu mieten. Offerten unter 1000  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Gesucht

ein Lehrling für mein Geschäft.  
**A. Asmus,**  
Drechsler und Blochmacher.

## Lehrling.

Unter sehr günstigen Bedingungen  
suche ich per Ostern für ein feines  
flottes Colonialgeschäft einen

**Lehrling**

achtbarer Familie zu engagieren.  
**J. B. Henschel,** Roosstraße 83.

## Gesucht

auf sofort oder später ein Stunden-  
mädchen für die Nachmittagsstunden.  
**Harms,** Bismarckstraße 32.

## Ein jung. Mädchen

(Ostfriesin), im Laden und Haus-  
halt erfahren, sucht per April oder Mai  
ähnliche Stellung.

Offerten unter M. 200 an die Exp.  
d. Bl.

## Gesucht ein Lehrling

zu Ostern oder Mai d. J.  
**Alostermann,** Schuhmachermeister,  
Bant.

## Ein Mädchen

für Küche und Haus sucht sofort oder  
1. März **Frau E. Zahn,**  
Bismarckstr. 29.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft  
suche ich zum 1. April einen mit  
guten Schulkenntnissen versehenen

**jungen Mann als Lehrling.**

**H. Wegemann,** Bant.

Neu angefertigt

und stets am Lager:

## Gehalts-Quittungen.

**Th. Süß,**

Buchdruckerei des „Tageblatts“.

## Gelangverein „Lätitia“.

Freitag, 13. Febr. cr.:



## Großer Maskenball



im Saale der  
Burg Hohenzollern.

Aufführungen bekannt.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern, in Gerwich's  
Restaurant (Bant) und in Burg Hohenzollern zu haben.

Eintrittspreis für maskierte Herren M. 1,25, für mask.  
Damen M. 0,75, für Zuschauer M. 0,50. Zuschauer  
können nach der Demaskierung am Ball teilnehmen.

Fortwährende Gratis-Omnibusfahrt

für Karten-Zuhaber von Gerwich's Restaurant nach Burg  
Hohenzollern von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 10 Uhr.

Nach der Demaskierung Fahrgelegenheit zurück nach Bant.

Um zahlreiche Theilnahme bittet der Vorstand.

## Wilhelmshalle.

Mittwoch, den 11. d. Monats,  
findet noch ein

## II. Concert

der überall mit großem Beifall aufgenommenen Kapelle der  
Gebr. Gröger aus dem Erzgebirge statt.

Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 Pfg.**

**G. Scholvien.**



Sonnabend, 14. Februar,  
Abends 8 Uhr:

## Kränzchen

im Vereinslokale

**Park-Restaurant.**

Die Mitglieder wollen sich recht zahlreich betheiligen.  
**Der Vorstand.**

Soeben angekommen

eine Ladung

**Prima**

## Schottische Stückkohlen

und empfehle dieselben zu billigen Preisen. — Bestellungen  
nehme gern entgegen.

**E. Seeliger,** Bismarckstr. 13.

**Liebe's Sagradawein,** Auszug von cascara  
sagrada, mildes, ohne  
Beschwerden wirkendes Abführmittel, das nicht wie Senna,  
Tamarinde u. a. drückerische Stoffe, die Verdauung stört, sondern regelt,  
anregt und länger gebraucht werden kann. Wegfall lästiger  
Störungen, Auschluss jedweden Reizes, Wohlbehagen,  
im Gegenjah zu sonst häufigen Indispositionen, sind Vorzüge, wie sie  
keinem ähnlichen Mittel eigen sind. Fl. 1,50 Mk. in den Apotheken.  
Man verlange den echten von **J. Paul Liebe** in Dresden.

## Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung,  
bestehend aus 4 Räumen nebst Was-  
küche. **Berl. Dürrisenstr. 30**

## Miethgesuch.

Auf gleich oder später eine  
gut gehende Wirthschaft, event.  
ein Laden mit Wohnung für  
ein Wein- und Liqueurgeschäft  
gesucht. Miete im Voraus.  
Offerten unter C. 43 in der  
Exp. d. Bl. erbeten.

## Zu vermieten

zum 1. Mai eine Wohnung, 3  
Räume nebst Zubehör.  
**E. Meyer,** Berl. Roosstraße 5.

## Zu vermieten

**Roosstraße:** Laden, flach eingehend,  
mit Wohnung per Mai, kleine Par-  
terre-Wohnung per Mai.

**Banterstraße:** Laden, flach eingehend,  
mit Wohnung und Stall, per sofort,  
Parterre-Wohnung, 4 Zimmer und  
Küche, Kammer, per Mai, 1. Etage,  
3 Zimmer und Küche, Kammer, per  
Mai.  
Näheres beim Eigentümer,  
**Roosstraße 3, I.**

## Zu vermieten

eine kleine möbl. Stube  
für 10 Mark monatlich.  
**Wilh. Albers,** Altstraße 6.

## Feinste Plodkurst,

sowie

ammerl.

## Kochmettwurst

traf wieder ein.

## Joh. Freese.

Der Ausverkauf des Waaren-  
lagers des Friedrich Hötting's-  
schen Geschäfts beginnt am 12.  
d. Mts.

Am ersten Tage kommen zum  
Verkauf: Cattun, Bettbezüge,  
Tischgedecke, Unterkleider für  
Damen, Herren und Kinder,  
Schürzen, Ericottaillen u. Hand-  
schuhe.

Alle übrigen Waaren werden  
an diesem Tage nur dann ver-  
kauft, wenn es nach dem zu er-  
wartenden Andrang nicht un-  
möglich wird.

## Unübertroffen

gegen Asthma, Blutarmuth,  
Bleichsucht, Brust- u. Ma-  
genleiden bleibt der

Hamburg-Altonaer

## Malz-Extract.

(Contor: Einsbütteler Straße 64,  
Altona.)

Chemisch untersucht und ärztlich  
empfohlen, pr. Fl. 1 Mk.

## Malz-Extractbonbons

à Packet (10 Stück) 15 Pfg.  
Alleinvertrieb für Wilhelmshaven und Umgegend:

## E. Gottwald,

Roosstraße 99.

NB Obiger Extract bewährte  
sich derzeit als bestes Mittel gegen  
Influenza.

## Ia. Sauerkohl,

## Ia. Salzgurken

bei Käfern und in Anbruch  
empfehle billigst

## Joh. Freese.

Empfehle mich als

## Schneiderin

in und außer dem Hause.

**Käthe Claasen,** Neubremen,  
Rungstraße Nr. 1.

## Verkauf.

Am Sonntag, den 15. d. M.,  
Nachmittags,

werde ich folgende Gegenstände unter  
der Hand gegen Baar verkaufen:

1 eich. Kleiderschrank, 1 Tisch, ein  
Spinnrad u. Krone, 1 Gartenleine,  
1 Säge, 1 Axt, 1 Sichte und noch  
einiges Gartengeräth.

## Wittwe Heimbach,

Sch a a r.

Lager komplet  
fertiger Säрге.  
**Th. Popken.**

Empfehle mich als

## Schneiderin

in und außer dem Hause

**Bernhardine Reiners,**  
Grenzstraße 23.

Gegen M. 1000 Fixum u. o.  
Provis. suchen wir e. tücht. Vertreter  
f. d. Verk. v. Caffee, Cigaren etc.  
**F. Böding & Co.,** Hamburg.

Für ein jung. Mädchen, 19 J.  
alt, welches in e. Pastorenhaufe d.  
Wirthschaft erlernte, auch andern  
in Stellung w. wird eine Stelle a e  
Stütze der Hausfrau in e. fein.  
Haushalte i. Wilhelmshaven ge-  
sucht. Antritt u. Geh. nach Ueberein-  
st. sub Ho. 663 b an Hansen-  
stein & Bogler, A. G., Lübeck,  
erbeten.

## Zu vermieten

ein großes möbliertes Zimmer.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

## Wohlthätigkeits-Verein.

Donnerstag, 12. Febr. 1891,  
Nachmittags 3 Uhr:

## Jahresversammlung

in der Loge.

Tages-Ordnung:

Rechnungsablage, Jahresbericht,  
Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mit-  
glieder wird gebeten.

**Der Vorstand.**



Verein  
für  
Geflügelzucht  
und  
Vogelschutz,  
Wilhelmshaven.

Donnerstag, 12. Februar cr.,  
abends 8 Uhr:

## Versammlung

im Parkrestaurant.

Tagesordnung:

## Ausstellung.

**Der Vorstand.**

## Schach-Club.

Heute, Donnerstag:

## Spiel-Abend

in E. Meyer's Restaurant.



Donnerstag, den 12. d. Mts.:

## Gesangstunde

beim Kameraden Nathmann.

Um Erscheinen sämtlicher Sänger  
wird dringend gebeten.

**Der Liedervater.**

## Kegeclub Wilhelmshaven

Jeden Donnerstag in der  
Wilhelmshalle.

**Der Präses.**

## Forderungen

an den Nachlaß meines verstorbenen  
Mannes, des Schiffszimmermanns  
Brunshagen sind sofort einzureichen,  
benso wollen solche, die an den Ver-  
storbenen noch schulden, Zahlung leisten.

**Wwe. A. Brunshagen.**

## Homöopathische

## Natur-Heilmethode

von **D. Pieker,**

Bismarckstraße 23,

behandelt alle Arten Krankheiten  
wie längst bekannt nach langjähr.  
Praxis schnell und gründlich. —  
Speziell: Geschlechts-, Frauen-  
und Kinderkrankheiten.

**Zahnschmerzen** werden so-  
fort gelin-  
dert und gebessert.

Neueste

## Damen-Regenmäntel

sowie elegante schwarze

## Promenaden-Mäntel

in reich sortirter Auswahl.

**B. S. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

Ein gut erhaltener dreirädriger

## Kinderwagen

billig zu verkaufen.  
Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

## Franz

im Alter von 1 Jahr.

Wilhelmshaven, 11. Febr. 1891.

**Franz Schladig und Frau**

geb. Schwarz.

Die Beerdigung findet Freitag,  
Nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr statt.